Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin. Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung



No. 42. Abend-Ausgabe. Mittwoch den 26. Januar 1859.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: dem Minister des königlichen Hauses v. Massow, das Kreuz der Groß-Komthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern in Brillanten zu verleihen, der Baumeister Carl Ludwig Adolph Meyer zu Berlin ist zum königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Cammin verliehen worden.

Berlin, 25, Januar. Heute hatte eine Deputation des Hauses der Abgeordneten die Ehre, unter Führung des Präsidenten Grafen von Schwerin, im Beisein Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten die Antworts-Adresse auf die Eröffnungs-Rede zu überreichen.

Berlin, 25. Januar. Der „Publicist" enthielt in seiner Nr. 85 vom vorigen Jahre einen Artikel mit der Ueberschrift: „Wer seid Ihr denn?" der sich in heftigen Ausdrücken gegen die Partei der Kreuzzeitung erging. Die Staatsanwaltschaft sah in diesem Artikel, indem sie annahm, daß mit der genannten Partei der Adel identifizirt sei, einen Verstoß gegen den §. 100 des Strafgesetzes und erhob deshalb die Anklage gegen den Redakteur des „Publicisten". In dem heutigen deshalb angesetzten Audienztermin räumte der Angeklagte ein, Verfasser des Artikels zu sein, bestritt aber dessen Strafbarkeit. Der Staatsanwalt hielt die Anklage überall aufrecht und beantragte gegen den Angeklagten eine vierwöchentliche Gefängnißhaft. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten frei, da der Verfasser des inkriminirten Artikels keinen Stand oder gesellschaftliche Klasse, sondern nur eine politische Partei angegriffen habe. Dies sei aber etwas so Unbestimmtes, daß der angezogene Paragraph des Strafgesetzes hier nicht in Anwendung kommen könne.

— In Sachen einer angeblichen Verleumdung des General-Intendanten der königlichen Schauspiele von Hülsen durch einen Artikel der Berl. Börs.-Ztg. war heute Termin in zweiter Instanz vor dem königl. Kammergericht. Es handelte sich bei der Entscheidung bekanntlich um die wichtige prinzipielle Frage, ob der Intendant der königlichen Schauspiele überhaupt als ein öffentlicher Beamter anzusehen sei oder nicht. Das Kammergericht erkannte unter dem Vorsitze des Kammergerichtsraths Gutschmidt nach einem eingehenden Referate des Kammergerichtsraths Vogel, daß das freisprechende Erkenntniß erster Instanz lediglich zu bestätigen sei, und zwar aus den bei dem ersten Urtheil ausführlich dargelegten Motiven, wonach der General-Intendant in keinerlei Weise eine Beamten-Qualität zu beanspruchen befugt, sondern lediglich als ein Hofbediensteter anzusehen sei. Es könne, so fügte das Urtheil hinzu, deshalb auf den Inhalt des Artikels selber gar nicht ankommen, da hiernach die Grundbedingung für ein weiteres Eingehen auf denselben fehle.

— Die Ndd. Ztg. läßt sich von Berlin schreiben, daß ein „in letzter Zeit vielgenannter Präsident" zur Disposition gestellt werden solle. (Vielleicht derselbe, welcher die Brandbriefe an die königliche Umgebung nach Italien sandte?)

Wenn Oesterreich seinen Gesandten vom Bundestage abberufen sollte, wird, wie man demselben Blatte schreibt, Herr v. Bismark-Schönhausen ebenfalls von dort abberufen werden. An seine Stelle soll alsdann Herr v. Usedom treten. Herr v. Bismark wird den Botschafterposten in Petersburg erhalten, und Herr v. Werthern den in Wien.

Berlin, 25. Januar. Die Kreuzzeitung entschuldigt das Verhalten des Herrenhauses, dem es beliebt hat, auf die Thronrede Sr. k. H. des Prinz-Regenten keine Adresse zu erlassen, folgendermaßen: „Es ist seiner Zeit mitgetheilt worden, daß nach dem Schlusse der außerordentlichen Sitzung im Herbst v. J. die Mitglieder des Herrenhauses zwei, ihrem Inhalte nach damals gleichfalls mitgetheilte Schreiben an des Königs Majestät und an Se. königl. Hoheit den Prinzen-Regenten gerichtet hätten, in welchen die Gefühle ihrer Treue und Hingebung in den beredtesten Worten zum Ausdruck gebracht worden waren. Gegenwärtig auf's Neue mit einer Adresse vor Se. königl. Hoheit den Regenten hinzutreten, lag demnach keine Veranlassung vor, denn das Herrenhaus hätte in einer solchen doch nur versichern können, daß — was sich von selbst versteht — jene Gefühle der Treue und Hingebung unerschüttert fortbeständen. Der Vorgang des Abgeordnetenhauses konnte daher um so weniger maßgebend für das Herrenhaus sein, als jenes jetzt als eine neue Körperschaft zum ersten Male vor den Thron und das Land hintritt.

— Der Generalmajor und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Voigts-Rhetz ist zum Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements ernannt worden und bereits zum Antritt dieser Stellung hier eingetroffen. — Wie wir weiter vernehmen, wird in Stelle des Generalmajors v. Voigts-Rhetz der Generalmajor und Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade v. Le Blanc-Souville, das Kommando der 9. Infanterie-Brigade erhalten und in Stelle des Letzteren der Oberst und Kommandeur des 28. Infanterie-Regiments v. Winning zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, der Oberst v. Schlegell, Kommandant von Minden, aber zum Kommandeur des 28. Infanterie-Regiments ernannt werden. (N. Pr. Z.)

— Der Landrath des Lebuser Kreises v. Winter ist als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden; dagegen scheint der Regierungsrath Brunnemann eine Thätigkeit in diesem Ministerium noch nicht angetreten zu haben.

— Die ministerielle „Preußische Ztg." schreibt: „In neuester Zeit werden von mehreren Seiten Projekte zu neuen Eisenbahnen wieder angeregt, wobei außer Acht gelassen zu sein scheint, daß die alten in der vorangegangenen Zeit ausschweifender Spekulation eingegangenen Verpflichtungen noch immer den Kapitalmarkt drücken, und daß die Verluste, welche die Kapitalisten erlitten, noch in zu frischer Erinnerung sind. Es ist bekannt, daß zur Vollendung der bereits wirklich im Bau befindlichen zahlreichen Eisenbahnen noch sehr große Summen erforderlich sind, deren Flüssigmachung selbst bei der auslangendsten Sicherheit die größten Schwierigkeiten findet. Es steht zu erwarten, daß, wenn nicht die Petenten, so doch die Staats-Regierung diese Zustände berücksichtigen und mit neuen Eisenbahn-Projekten, so gemeinnützig sie an und für sich sein mögen, bis zur günstigeren Gestaltung des Geldmarkts zurückhalten werde. — (Diese Notiz bestätigt, was wir schon neulich meldeten, daß die Regierung nämlich nicht gesonnen ist, auf neue Eisenbahn-Anlagen einzugehen, bis die schon übernommenen Verpflichtungen verringert sein werden.)

— Das Wachsthum der Bevölkerung macht die Vermehrung der Schulen nothwendig. Mit besonderer Aufmerksamkeit hat deshalb die königl. Staatsregierung die Vermehrung und Erweiterung der die Volkslehrer ausbildenden Seminarien wahrgenommen. Seit dem Jahre 1850 sind dergleichen Anstalten neu eingerichtet: in der Provinz Brandenburg zu Köpenick, wohin das Seminar aus Potsdam verlegt ist; in Schlesien zu Münsterberg, Steinau und Kreuzburg; in Sachsen zu Elsterwerda und Barby, wohin das Seminar aus Magdeburg verlegt ist; außerdem ist ein Lehrerinnen-Seminar zu Dreyßig errichtet; in der Rheinprovinz kleine Neben-Seminare zu Traben und Baumholder. Erheblich erweitert sind die Seminare in Karalene und Königsberg (Preußen), Bunzlau (Schlesien), Bromberg (Posen), Gardelegen (Sachsen), Petershagen (Westfalen). Gegenwärtig sind, dem „Centralblatt der Unterrichtsverwaltung" zufolge, in gesicherter Vorbereitung und Ausführung begriffen die Neubauten für die Seminarien in Pr. Eylau, Oranienburg, Osterburg, Neuwied, Die Errichtung eines Seminars steht in Drossen (Regierungsbezirk Frankfurt) bevor. (Pr. Z.)

Berlin, 25. Januar. Die Gerüchte über den Tod des Königs von Neapel sind bis zu diesem Augenblicke noch nicht ganz aufgeklärt, und ein authentisches Dementi der Nachricht war bis heute Mittags noch nicht eingegangen. Personen, die mit den Verhältnissen in Neapel vertraut sein können, erzählen, der König leide an Zufällen, die ihn zuweilen in eine mehr oder minder schwere und anhaltende Lethargie fallen lassen. Vorgestern Abends glaubte man in bestunterrichteten Kreisen an die Todes-Nachricht, die in London zuerst Lord Palmerston erhalten zu haben scheint. Man wird wohl bald Genaueres erfahren.

— Wie bereits gemeldet, hatte die Fraktion Vincke zur Feier Friedrichs des Großen gestern ein Festessen veranstaltet. Die Fraktion Mathis hatte sich angeschlossen; ebenso waren mehrere Mitglieder des Herrenhauses (unter andern der Oberburggraf von Brünneck) erschienen; im Ganzen war wohl eine Gesellschaft von über 200 Personen im Mäderschen Saale versammelt. Von den Ministern war niemand zugegen. Den Vorsitz führte Graf Schwerin. Derselbe brachte auch das erste Hoch auf Se. Majestät den König und Se. Königliche Hoheit den Prinz-Regenten aus. Die Wünsche für Seine Majestät faßte der Redner in dem einen um Genesung von Seinen Leiden zusammen; für den Prinz-Regenten knüpfte er an die Rede an, welche Simson gestern als Referent im Hause der Abgeordneten gehalten, gedachte der Treue gegen Gesetz und Verfassung, welche Se. Königl. Hoheit verkündet, und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß der Regent die Fahne der Verfassung, um die das Volk sich freudig schaare, immer hoch halte. Das zweite Hoch, der Bedeutung des festlichen Tages bestimmt, brachte Beckerath aus. Von den Hoffnungen der Gegenwart führte er zu den Erinnerungen der Vergangenheit zurück, den großen Erinnerungen an den König, der Preußen zuerst in die Reihe der europäischen Großmächte gestellt habe, der Glaubens- und Gewissensfreiheit in Preußen heimisch gemacht, der nach politischen Prinzipien regiert, die als Fundamentalsätze in unserer Verfassung sich wiederfänden. Das dritte Hoch, auf den Prinzen Friedrich Wilhelm und das Königliche Haus, leitete Mathis ein. An die Person des Prinzen anknüpfend, von dem man sagen könne „veni, visus sum, vici", — so rasch habe er sich bei seinem ersten Heraustreten aus dem Familienkreise alle Herzen wie im Sturm erobert, — der die für das Land so bedeutungsvolle Verbindung mit dem freien Inselreiche hergestellt habe, auf den und seine Gemahlin grade jetzt die Blicke gespannt sich hefteten, — und unter Betonung des glücklichen Einvernehmens zwischen einer starken Krone und dem Volke — so lenkte der Redner die Blicke in eine aussichtreiche Zukunft. Alle diese Toaste nahm die Versammlung mit lebhafter Zustimmung auf.

Aus der Reihe der nun folgenden zahlreichen, von der Festordnung freigestellten Hochs seien nur einige hervorgehoben. Vincke brachte Schwerins Gesundheit aus. Zu den Helden, die Friedrich der Große um sich versammelt, habe auch jener Curd v. Schwerin gehört, dem Preußen den Sieg bei Mollwitz verdanke und der mit blutigem Heldentod bei Prag seine große Treue gegen den König besiegelt habe; als dieser von seinem väterlichen Schlosse Schwerinsburg geschieden, habe ihm sein Vater einen Thaler gegeben und eine Ohrfeige, mit der Weisung zugleich, sich das fortan von keinem mehr gefallen zu lassen. Diese in so origineller Weise eingeprägte Lehre habe der Kriegsmann nicht vergessen; sein mannhafter, selbstständiger Sinn sei auf seine Nachkommen vererbt und bei dem hier anwesenden Max v. Schwerin zeige er sich sogar in geschäftlichen Entscheidungen, die seinen Freunden nicht immer nach Wunsche seien. Nicht bestimmt, im Felde zu führen, werde Graf Schwerin, so hoffe er, noch in manchem Kampfe den Befehl haben, worin seine Freunde ihre Gegner zu schlagen gedächten. — Schwerin ließ seinen langjährigen Mitstreiter Wentzel, „das Muster eines altpreußischen Juristen", leben. — Der Abgeordnete v. Sänger brachte die Gesundheit Vincke's aus, aus dessen Reden es einem anwehe wie frische, wenn auch oft scharfe Bergluft, auf den man das Wort anwenden könne: „nehmt Alles nur in Allem — er ist ein Mann!" — Wentzel wies auf die hin, welche die vaterländische Geschichte so zu schreiben wissen, daß das heranwachsende Geschlecht sich an den Thaten seiner Väter erwärmt und aufbaut, und leitete so ein Hoch auf Beitzke ein. — Auch den Veteranen der Versammlung, die noch aus Friedrichs des Großen Zeit stammen, dem Herrn v. Brünneck und dem Abg. Kühne (Berlin) wurde ein Hoch gebracht; ersterer bemerkte in seiner Dankrede, er sei, alt und leidend, in der Hoffnung hergekommen, sich zu verjüngen und zu erfrischen; das sei ihm gelungen, da er endlich wieder unter so vielen Gleichgesinnten sich befunden. — Delius (Schriftführer des Hauses der Abgg.) hielt — „nach den Offizieren der Feldwebel" — eine launige Ansprache an die zahlreich eingerückte „junge Mannschaft", die er aufforderte, in ihrer „dreijährigen Dienstzeit" sich so zu führen, daß ihnen der Feldwebel ein gutes Zeugniß mit nach Haus geben könne. — Das ganze Fest verlief in bester Stimmung; erst nach acht Uhr trennte sich die Gesellschaft.

Danzig, 24. Januar. Der Kapitän z. See Sundevall, bisheriger Kommandeur der Fregatte „Thetis", ist von der Königl. Admiralität zum interimist. Marine-Kommandanten in Stelle des Korvetten-Kapitän Kuhn ernannt worden. Letzterer bleibt Kommandant des Wachschiffes „Barbarossa".

Wesel, 21. Januar. Zufolge eingegangener Verfügung der k. Regierung zu Düsseldorf vom 6. d. M. hat der Herr Minister des Innern beschlossen, die hiesige Polizei-Verwaltung als staatliche aufzulösen und der Stadt Wesel die Handhabung derselben, so wie die Bestreitung der damit verbundenen Kosten zu überlassen.

Hannover, 22. Januar. Im Jahre 1848 wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Diebstahl verübt, der wegen des bedeutenden Objekts damals große Aufmerksamkeit erregte. Ein hiesiges Banquierhaus versandte nämlich die Summe von 12,000 Thaler Gold mit der Eisenbahn. Das Geld, in einem Beutel verpackt, wird dem Packmeister eingehändigt; dieser setzt es in den Wagen und verschließt denselben. Bei der Ankunft des Zuges in Wunstorf steht die Thür des Packwagens offen, sämmtliche Päckereigegenstände sind vorhanden, nur der Beutel mit den 12,000 Thlrn. Gold ist verschwunden. Ein Eisenbahnarbeiter, der sich von hier unmittelbar nach dem Diebstahl entfernt hatte, wurde des Diebstahls verdächtig, und es gelang endlich, ihn bei wiederholter Visitation eines Bremer Schiffes in Bremerhafen zu verhaften und das gestohlene Gut bis auf die Summe von 1400—1500 Thlr. wieder herbeizuschaffen. Alle Nachforschungen nach dem Reste des gestohlenen Gutes blieben erfolglos. Gegen Ende des verflossenen Jahres ist unerwartet das Dunkel erhellt. Der Dieb hatte über den Rest

jener Summe wirklich keine Auskunft geben können, er war, ohne eine Ahnung davon zu haben, selbst wieder um jene Summe bestohlen. Auf dem Auswandererschiffe hatte ein Auswanderer das Geld gestohlen und mit dem Raube sich nach Amerika begeben. Zehn Jahre sind seit jener Zeit verschwunden, da treibt endlich das böse Gewissen den Thäter, sein Verbrechen einem Priester zu beichten und sich zur Zurückerstattung des Geldes bereit zu erklären.

Hamburg, 25. Januar. Laut telegraphischer Nachricht ist das englische Dampfschiff „Czar" am 22. Januar um 3 Uhr bei Lizard gescheitert und zertrümmert. Der Kapitain, dessen Frau und Kind und 7 oder 8 Matrosen sind ertrunken; der erste Steuermann, 2 Ingenieure und des Kapitains Neffe sind gerettet. (Das Schrauben-Dampfschiff „Czar", Jackson, von London nach Malta und Alexandrien bestimmt, verließ Gravesend am 17. Januar und Deal am 19. Januar.)

Italien.

Turin, 21. Januar. Dem Prinzen Napoleon wurden gestern, wie bereits gemeldet, die mit der Helena-Medaille dekorirten Veteranen der alten napoleonischen Armee, die hier leben, vorgestellt. Es waren deren gegen 800 im Hofe des königlichen Palastes aufgestellt. Einige von ihnen hatten die seit fünfundvierzig Jahren sorgfältig bewahrten Uniformen hervorgezogen und boten in diesem alten imperialistischen Kostüm einen sehr charakteristischen Anblick dar. An ihrer Spitze standen der Kommandant der Nationalgarde Visconti und der Artillerie-General Fobrero, die ebenfalls bei der napoleonischen Armee gedient und die letzten Feldzüge derselben mitgemacht hatten. Als der Prinz unter sie trat, wurde er mit Zurufen empfangen, und dann ihm eine Adresse der Veteranen vorgelesen. Der Prinz antwortete darauf, jedoch mit so leiser Stimme, daß nur wenige seine Worte vernehmen konnten. Er dankte für die Gefühle, die ihm dargelegt wurden, und pries die Tapferkeit der Piemontesen, welche auch vom Kaiser Napoleon I. so hoch geschätzt wurde. Dann rief er mit vernehmlicher Stimme: Vive l'alliance de la France et de la maison de Savoie! worauf in der Menge der Ruf: Es lebe der König! Es lebe der Kaiser! erscholl. (Voss. Ztg.)

— Die Union gewährt einem von Filopanti unterzeichneten aus London vom 12. d. M. datirten Aufruf an die italienischen Republikaner in ihren Spalten bereitwillige Gastfreundlichkeit. In diesem Aufruf heißt es daß die Ansicht des mit Recht tief verehrten (in Piemont zum Tode verurtheilten) Mazzini, die Republikaner sollten nur dann am Kriege theilnehmen wenn die Initiative von ihnen ausgehe, diesmal unrichtig sei; ein unter einem italienischen Monarchen vereinigtes Italien sei noch immer besser als die jetzige staatliche Eintheilung, da es doch früher oder später in Italien zur einheitlichen Republik kommen müsse, und man ja, sobald nur erst ein reiner Tisch gemacht sei, votiren könne ob Monarchie, ob Republik in den Wünschen der Majorität liege. — Die Armonia rechnet aus, daß das Deficit, mit dem man im Jahr 1859 den Krieg beginnen will (65 Mill. Lire), fast eben so groß sei wie der Ueberschuß oder Reservefonds, mit dem man 1848 den Krieg anfing.

Rom, 18. Januar. Der König von Preußen spielt, wenn ihn das Wetter im Hause hält, fleißig Billard, um sich Bewegung zu machen. Starke Fußpromenaden werden noch immer beliebt. Die Villa Albani haben die hohen Herrschaften schon zum zweiten Male besucht; Se. Majestät interessirt sich dort besonders für einen Billardsaal und hat die Absicht, sich am Ende der Marmorbalustrade bei den neuen Kammern in Sanssouci nach diesem Muster einen Billardsaal bauen zu lassen. Der Preußische Baumeister Stüler hat die Maaße genommen, der König selbst schritt die Entfernungen aus. (N.Pr.Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Januar. Auf allen Kanzleien wo Journalisten und Zeitungskorrespondenten sich zu inspiriren pflegen, werden Friedensbetheuerungen als Schlagwörter ausgetheilt. Sie finden geringen Glauben mehr, weil das Doppelspiel zu augenscheinlich ist. Der Graf Walewski hat am 14. d. M. ein Umlaufschreiben verschickt, worin er einen Blick auf Europa und insbesondere Frankreich wirft, und aus der allgemeinen Lage eine Gewähr für die Erhaltung des Friedens zieht. Trotz der wiederholten Friedensversicherungen in jenem Schreiben kann es nicht beruhigen, da die italienische Frage darin vollständig umgangen wird. Das einzige, worüber die Welt bestimmte Aufschlüsse erwartet, wird darin nicht berührt. Es leuchtet endlich jedermann ein, daß eine doppelzüngige Politik besteht: eine offizielle Kanzleipolitik des auswärtigen Ministeriums, und eine thatsächliche, wirklich produktive Politik des Palais royal. Gehen sie parallel neben einander ohne sich gegenseitig zu kennen, so daß die erste ohne Bewußtsein die zweite decken muß, oder ist die erste darauf berechnet die andere bis zur rechten Reife groß zu ziehen? Graf Walewski hat immer auf den Frieden geschworen, und die Vorgänge haben ihn stets dementirt. Die Aeußerungen und Thatsachen der Politik, deren vorzüglichster Träger der Prinz Napoleon ist, folgten sich Schlag auf Schlag. Während Graf Walewski sprach, handelte der andere.

— Die „Messageries impériales" haben, einem Schreiben aus Marseille zufolge, jetzt schon 2000 Rekruten nach Algerien gebracht. In demselben Briefe wird von bedeutenden Ankäufen von Reis, Zucker und Kaffee gesprochen. Aus Lyon erfahren wir, daß sich dort die Zahl der Truppen täglich vermehre. Mehrere Regimenter sind nach einander dort eingetroffen.

Paris, 24. Jan. Die beiden Noten im heutigen Moniteur haben hier natürlich Aufsehen gemacht. In der ersten, in welcher die Heirath des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde angekündigt wird, werden zum ersten Male die intimen Beziehungen, die zwischen dem Kaiser und dem Könige von Sardinien bestehen, und die Interessen, die beide Länder gemeinschaftlich haben sollen konstatirt, und in der zweiten wird zum ersten Male von der „überlieferten Politik Frankreichs" gesprochen, gegen die der Kaiser nie handeln werde. Diese Erklärungen des Moniteur sind von hoher Wichtigkeit. Die Konsequenzen, die der Ausbruch des Krieges haben wird, liegen auf der Hand. Der Krieg werde in Italien beginnen, sich am Rheine später fortspinnen und, da man hier fest glaubt, daß Deutschland dieselben Fehler machen wird, wie früher, so hofft man, daß dasselbe die Kriegskosten bezahlen wird. Die „überlieferte" Politik Frankreichs, die bekanntlich nichts Anderes ist, als die Eroberung der sogenannten „natürlichen Grenzen Frankreichs", reißt unsere halboffiziellen Blätter und auch das Siècle zu wahrer Begeisterung hin. „Man kann heute sagen", ruft die Patrie aus, „daß nichts an der überlieferten Politik Frankreichs geändert werden wird." Zugleich sucht das halbamtliche Blatt zu beweisen, daß Oesterreich und Preußen nicht Hand in Hand gehen werden, d. h. daß Frankreich nicht Gefahr läuft, beide zugleich vor sich zu haben. (!) (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Januar. Auch in England wird gerüstet. In einem Schreiben aus London heißt es: Die Regierung hat 50,000 Gewehre bestellt.... Die Bestellungen an Pulver und anderm Kriegsmaterial sind ebenfalls ganz außerordentlich. Die Thätigkeit der Admiralität ist eine solche, daß die Flotte des Kanals in Bälde verdoppelt und die des Mittelmeeres verdreifacht werden kann. J. Maj. die Königin, sehr beunruhigt durch die kriegerischen Eventualitäten, hat dem Sir Colin Campbell in einem eigenhändigen Schreiben für seine Thaten in Indien gedankt und ihn aufgefordert, zu ihrem Festtage (24. Mai) sich bei ihr einzufinden. Das Kommando über die „armée des côtes" ist ihm zugedacht.

London, 24. Januar. Heute wurde 9000 Säcke Salpeter in loco und 250 Tons schwimmende Ladung vornehmlich für die sardinische Regierung gekauft. — Wie amtliche Nachrichten aus Kalkutta vom 23. Dezember melden, hat Nena Sahib für sich und seine Familie um Gnade gebeten. — Der „Pacific" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 12. Januar eingetroffen. — Im Senat ist der Vorschlag gemacht, den Präsidenten zu autorisiren, in gewissen Fällen, womit wahrscheinlich Mexiko gemeint ist, die Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten anzuwenden.

Provinzielles.

Anklam, 24. Januar. Dem Vernehmen nach steht die Versetzung des hiesigen Majors und Bataillons-Kommandeurs v. Senden nach Thorn zum 21. Regiment in Kürze bevor. In Betreff eines Nachfolgers verlautet noch nichts Bestimmtes.

Konzert des Herrn Tenschert.

Es giebt Konzertprogramme, die dem Publikum eine wenig empfehlende Physiognomie entgegenbringen, die aber, so anspruchslos oder gar unbedeutend sie erscheinen, dennoch reiche Ausbeute liefern. Zu diesen Programmen, die zwar nicht vielerlei, aber viel bieten, gehört das des gestrigen Konzerts, welches Herr Tenschert im Schützenhause veranstaltete. — Als Einleitung hatte der Konzertgeber den ersten Satz seiner B dur Symphonie gewählt. Läßt sich auch bei einmaligem Hören nur ein oberflächliches Urtheil fällen, so ist uns doch bei dieser ersten Bekanntschaft hinlänglich klar geworden, daß der Komponist nicht nur ein sehr schätzenswerthes und entschiedenes Kompositionstalent besitzt, — wie er dies bereits durch mehrere andere Werke bewiesen hat — sondern auch so viel Formengewandtheit, daß sie ihn befähigt, Werke von umfassenden Dimensionen zu schaffen. Der in Rede stehende symphonische Satz, — wir bedauern, daß der Komponist ihn nur allein vorführte — athmet frisches, gesundes Leben, das aus einer düstern Moll-Introduktion allmählich wie Frühlingsleben hervorbricht. Die thematische Verarbeitung ist trotz der reichen Verwerthung des Hauptmotivs, an welchem jedes Instrument gebührenden Antheil nimmt, durchweg klar und in Bezug auf modulatorische Ausweichungen hat der Komponist sich so in den Schranken zu halten gewußt, daß die Grundstimmung des ganzen Satzes nirgends durch harmonische Extravaganzen eine Störung erlitt. So war denn der Totaleindruck ein günstiger und befriedigender. Auch die Ausführung war befriedigend; nur an einzelnen, etwas stark mit Blech beschlagenen Stellen wäre eine Verstärkung der Streich-Instrumente erwünscht gewesen oder es hätte die Besatzung des schweren Geschützes mit ihren Instrumenten etwas zarter umgehen müssen. — In dem darauf folgenden Violin-Konzert von David hat uns Herr Wild jun. durch seine Leistungen überrascht. Es war eine große Aufgabe, die sich der Künstler gestellt hatte und wir erwarteten die Lösung nicht ohne Bangen, aber wir gestehen, daß Herr Wild in dem Vortrage dieses Konzerts sich selbst übertroffen hat. Von besonders gelungenen und hervorragenden Einzelnheiten heben wir namentlich die sehr schwierige Cadenz des ersten Satzes hervor. Dieselbe an und für sich ein Kunstwerk, welches in wenig Takten das ganze thematische Gerippe, selbst die dissonirende sonderbare Grille nicht ausgenommen, wiedergiebt, wurde rein und klar ausgeführt und gab den Beweis, daß der Künstler bedeutende Fortschritte gemacht hat. Auch die Cantilene im zweiten Satze war edel und ausdrucksvoll gehalten und frei von dem krankhaften sentimentalen Gewimmer, welches bei manchen Virtuosen der Neuzeit als gefühlvolles Spiel gilt. Dem letzten Satze hätten wir mehr Keckheit, übermüthige Laune, oder, wenn wir so sagen dürfen, etwas Bazzinischen Humor gewünscht. — Die beiden Männerchöre („Winterlied" von Gade und „Eine Mainacht" von Abt) zeichneten sich durch edle Klangfülle aus; nur hätten wir dem ersten Theil des ersten Quartetts, der sich zum nächstfolgenden gegensätzlich wie Winter und Sommer verhält, ein lebhafteres Tempo gewünscht. — In der Mainacht trat der Solo-Tenor mit seiner klangvollen, weichen Stimme sehr wirkungsvoll hervor und ließ die bleierne Schwere wieder vergessen, welche im Anfange auf dem Chor zu lasten schien. — Die Jupiter-Symphonie von Mozart mit der herrlichen Schlußfuge, die allein genügend gewesen wäre, dem großen Tondichter die Unsterblichkeit zu sichern, bildete einen würdigen Schluß des Konzertes und wurde mit Präcision und feiner Schattirung durchgeführt. J. B.

Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 26. Januar. Wie wir hören, ist auf eine Notiz in der „N. Pr. Ztg.", wonach die Beschaffenheit und Lage des hiesigen Militair-Lazareths seit mehreren Jahren Veranlassung zu häufigen Typhus- und Cholerafällen gegeben habe, der Geheimrath Schmidt aus dem Kriegsministerium hierher gesandt worden, um die Sachlage an Ort und Stelle zu prüfen. Derselbe hat sich dem Vernehmen nach dahin ausgesprochen, daß Lage, Beschaffenheit und Einrichtung des Lazareths vortrefflich seien und schwerlich einen Einfluß auf die häufige Entwickelung des Typhus und der Cholera bei den Kranken geübt haben können. Sonderbar bleibt immerhin die Erscheinung, daß unter den Lazareth-Kranken des 9. Regiments jene Krankheitsformen seit Jahren auffallend häufig und stabil aufgetreten sind; doch ist die Ursache davon wohl in anderen Umständen zu suchen. Bekanntlich ist vor Kurzem das Lazareth im Innern vollständig renovirt, und wochenlang einer Ventilation ausgesetzt worden, — um alle etwaigen ansteckenden Stoffe daraus zu vertilgen. Dessenungeachtet haben sich die obigen Krankheits-Erscheinungen eben so regelmäßig wie früher wieder gezeigt — aber vorzugsweise, wie gesagt, nur unter den Kranken des 9. Regiments. Um indeß die Cholerakranken künftig vollständig von den übrigen zu trennen, wird dem Vernehmen nach von Seiten des Kriegsministeriums eine Summe von 30,000 Thlrn. für Herstellung eines besonderen militairischen Cholera-Lazareths angewiesen, und soll, wie verlautet, das Magazingebäude in der Nähe der jüdischen Synagoge dazu eingerichtet werden.

** Der Baumeister A. Francke ist von den städtischen Behörden zum Stadtbaumeister erwählt und bestätigt, und ihm ein Gehalt von 700 Thlr. bewilligt worden; auch die Uebernahme von Privatbauten wurde ihm verstattet.

** Der Stettiner Turnverein feierte am Sonnabend seinen ersten und einzigen Ball im großen Saale des Schützenhauses. Die jungen Leute tanzten in ihrem leichten Turneranzuge, was in Verbindung mit den gewählten Toiletten der in reicher Anzahl versammelten eleganten Damen einen überaus lieblichen Anblick gewährte. Der beste Frohsinn und die größte Gemüthlichkeit hielt die Gesellschaft bis zum frühen Morgen zusammen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Januar. Witterung: regnigt bei milder Luft-Temperatur $+ 4^0$ Wind S.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 15 Wspl. Weizen, 10 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 6 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—62 Rt., Roggen 45—50 Rt., Gerste 34—36 Rt., Erbsen — — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 17 1/2—22 1/2 Sgr.

An der Börse:

Weizen unverändert, loco alter gelber 65 Rt., neuer do. 58 à 61 Rt. nach Qual. pr. 85pfd bez., pr. Frühj. 83.85pfd. 63 Rt. bez., 63 1/4 Br.

Roggen behauptet, loco ohne Umsatz, pr. Januar-Februar und Febr.-März im Verbande 43 1/4, 44 Rt. bez., pr. Frühj. 44 1/2 Rt. Gd., pr. Mai-Juni 45 Rt. bez., pr. Juni-Juli 45 1/2, 3/4 Rt. bez., pr. Juli-August 46 1/4 Rt. Br. u. Gd.

Gerste pr. Frühj. 69.70pfd. gr. pomm. 37 1/2 Rt. bez.

Hafer pr. Frühj. 47.50pfd. excl. poln. u. preuß. 32 1/8 Rt. bez.

Rüböl unverändert loco 14 3/4 Rt. bez., pr. Januar 14 3/4 Rt. Br., 14 7/12 Rt. Gd., pr. Januar-Febr. 14 2/3 Rt. Br., pr. April-Mai 14 1/2 Rt. Br., pr. Sept.-Oktober 13 5/6 Rt. Br., 3/4 Rt. Gd.

Leinöl loco inkl. Faß 12 1/4 Rt. Br., pr. April-Mai 12 1/6 Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 20 1/2 % bez., in Anmeldung gestern 20 3/8 % bez., pr. Januar, Jan.-Febr und Februar-März 20 3/8 % Gd., pr. Frühjahr 19 5/8 % bez. u. Br., 19 3/4 Gd., pr. Mai-Juni 19 1/4 % bez. u. Br., pr. Juni-Juli 18 5/8 % Gd., 18 1/2 Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 26. Januar, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84 5/8 bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 pCt. 116 bez. Berlin-Stettiner 104 bez. Stargard-Posener 85 bez. Köln-Mindener 137 bez. Diskonto-Kommandit-Antheile 102 1/4 bez. Französ.-Oesterr. St.-EA. 149 bez. Wien 2 Mt. 94 1/4 bez.

Roggen pr. Januar-Februar 47 1/8 bez., 47 1/4 Gd., pr. Februar-März 46 1/8, 1/4 bez., pr. Frühjahr 46 7/8 bez., 47 Gd.

Rüböl loco 15 1/6 bez., pr. Januar-Februar 14 7/8 bez., 5/6 Gd., pr. Fbruar-März 14 3/4, 5/6 bez., pr. April-Mai 14 2/3 Gd.

Spiritus loco 18 3/8 bez., pr. Januar-Februar 18 1/2 bez. u. Gd., pr. Febr.-März 18 1/2, 5/8 bez., pr. April-Mai 19 1/6, 1/4 bez.

Stettin, den 26. Januar 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
"	2 Mt.	99 1/3	—	—
Hamburg	kurz	—	—	151 1/2
"	2 Mt.	150 7/8	150 7/8	150 7/8
Amsterdam	kurz	—	—	142 1/2
"	2 Mt.	—	—	142
London	kurz	—	6 21 3/4	—
"	3 Mt.	—	—	—
Paris	kurz	80 1/6	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bordeaux	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	—	—	109 1/4
"	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	2 Mt.	—	—	96 1/2 kr.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—	—
Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	—	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3 1/2 %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	—	—	—
" Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bankaktien à 500 Rt. incl. Div. v. 1. Januar 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
" Prioritäts-	4 1/2 %	—	—	—
" "	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3 1/2 %	—	—	—
" Prioritäts-	4 %	—	—	—
" "	4 1/2 %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4 1/2 %	99	99	—
Stett. Strom-Versicherungs-Aktien		138	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	98	—	—
Preuß. See-Assec.-Comp.-Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	105
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		100	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner-Zucker-Fabrik-Anth.		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Akt.		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		280	—	—
Neue Dampfer-Compagnie		77	—	—
Germania		98 1/2	98	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		—	—	65
Stett. Dampfmühlen-Gesellschaft	4 %	—	—	70
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0^0 reduzirt.	18	337,11‴	336,32‴	335,46‴
	19	335,78‴	337,21‴	338,40‴
Thermometer nach Réaumur.	18	$+ 1,4^0$	$+ 3,1^0$	$+ 3,5^0$
	19	$+ 4,8^0$	$+ 6,0^0$	$+ 3,5^0$

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.